

DIE  
KUNSTDENKMÄLER  
DES KANTONS  
GRAUBÜNDEN

VON  
ERWIN POESCHEL

BAND V

DIE TÄLER AM VORDERRHEIN, II. TEIL  
SCHAMS, RHEINWALD, AVERS,  
MÜNSTERTAL, BERGELL

MIT 511 ABBILDUNGEN UND 3 PLANBEILAGEN

BIRKHÄUSER VERLAG BASEL

1943

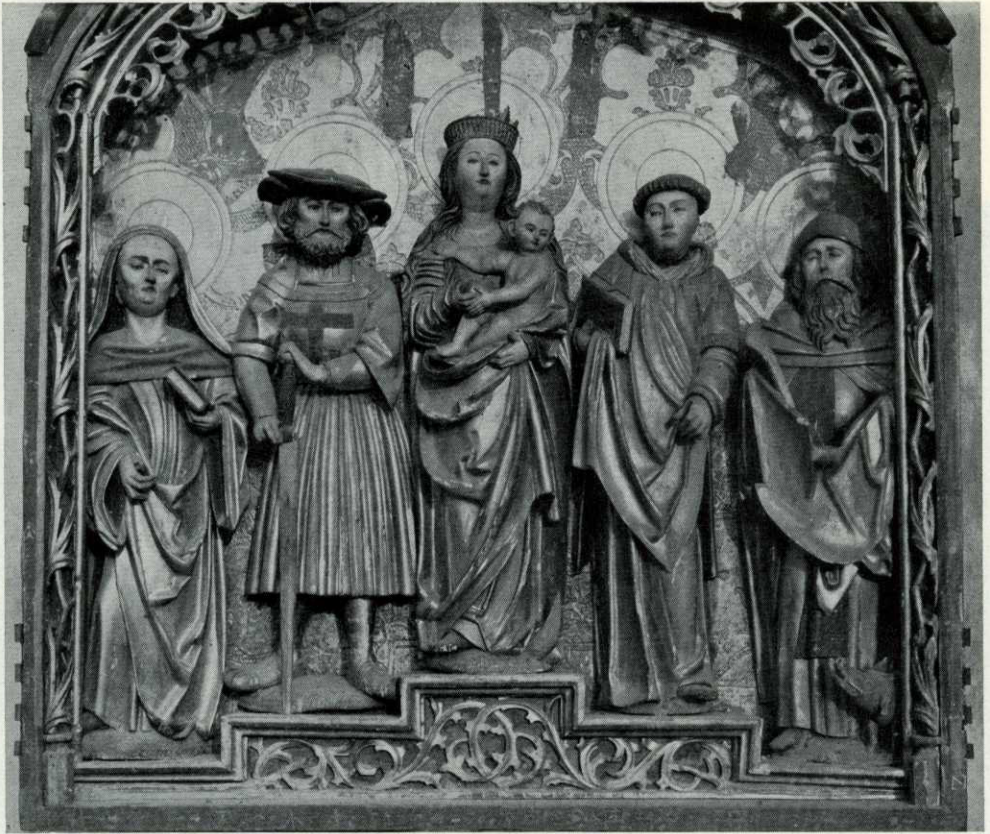


Abb. 134. Mompe-Medel. — Kapelle St. Valentin.

Schrein eines Flügelaltars, um 1515/1520. Vgl. Abb. 135–137. — Text S. 124.

## Die Kapelle St. Valentin in Mompe-Medel

**Geschichte.** Urkundlich kommt die Kapelle erstmals am 3. Februar 1650 vor: „Die Stegen, wo man gen S. Valentin geht“ (GA., Nr. 12). Unter der Stegen ist die alte Strasse zu verstehen, die von St. Agatha durch die Schlucht nach Mompe und



von dort ins Medelser Tal führte. Der heutige Bau des sicher schon im Mittelalter gegründeten Gotteshauses wurde nach der Datumsinschrift 1647 wohl im wesentlichen neu aufgeführt.

**Baubeschreibung.** Anspruchslose, von Tonnen überwölbte Kapelle mit dreiseitig geschlossenem, nach (Süd-)Osten gerichtetem Chor. Wandgliederung durch Pilaster und Gebälk. Stichbogenfenster. Innere Maße: Chor L. 5 m, Br. 4,60 m;

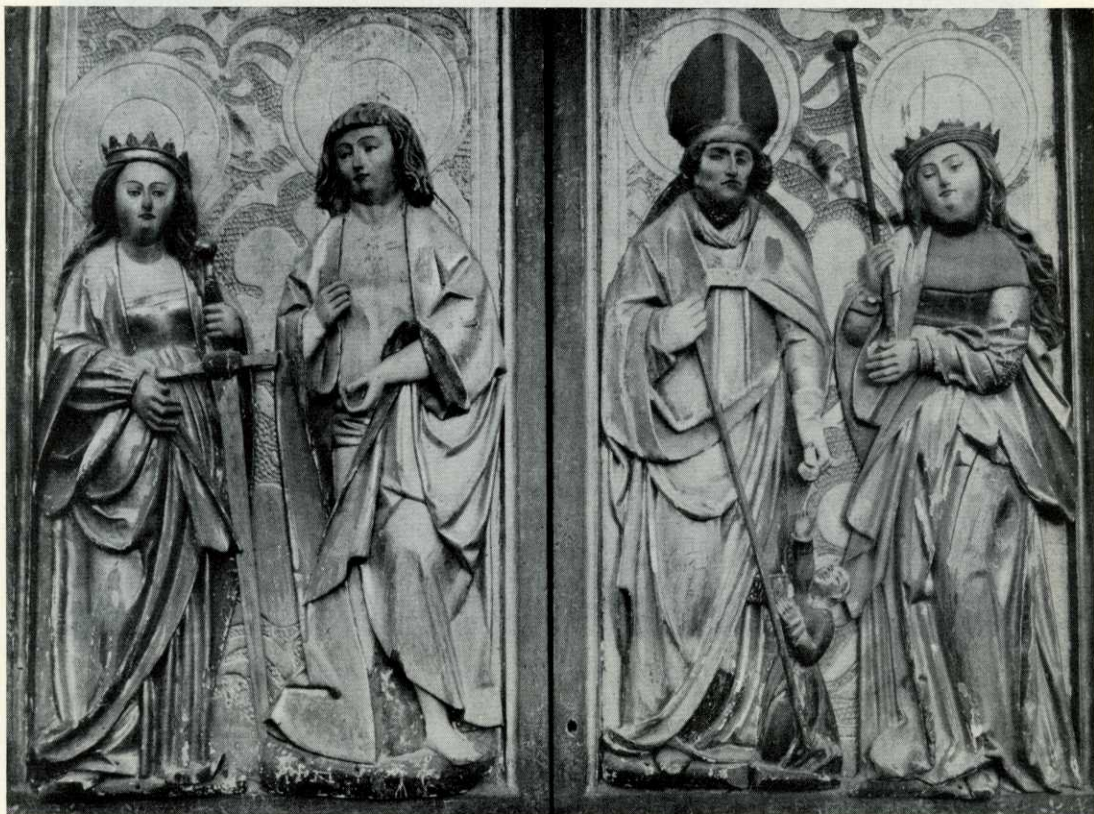


Abb. 135. Mompe-Medel. — Kapelle St. Valentin.

Innenseiten der Flügel des Altars, um 1515/1520. Vgl. Abb. 134 und 136, 137. — Text S. 124.

Schiff L. 7,60 m, Br. 5,70 m. — Das Äussere ist schmucklos. Über der Türe das Datum 1647; auf dem Satteldach ein offener Dachreiter mit achteckigem Spitzhelm.

**Ausstattung.** Der *Hochaltar*, aus Holz, besteht aus einer Ädikula mit Freisäulen, die von Laubranken umschlungen sind und eine offene Segmentverdachung mit dem Kapuzinerwappen tragen. Auf dem Altarblatt ist St. Valentin mit dem kranken Knaben dargestellt, neben ihm St. Brigida in weltlicher Kleidung, Rosen streuend. Oben die Muttergottes; zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. — Die *Statuen* der hl. Katharina und der Anna selbdritt (H. 92 cm und 86,5 cm), durch neue Bemalung entstellt, stammen offenbar aus einem Schreinaltar vom Anfang des 17. Jahrhunderts. Aus der gleichen Zeit, aber etwas weniger derb, zwei *kleine Figuren*, Muttergottes und St. Valentin, auf dem Gebälk zu seiten des Chorbogens. — Auf dem



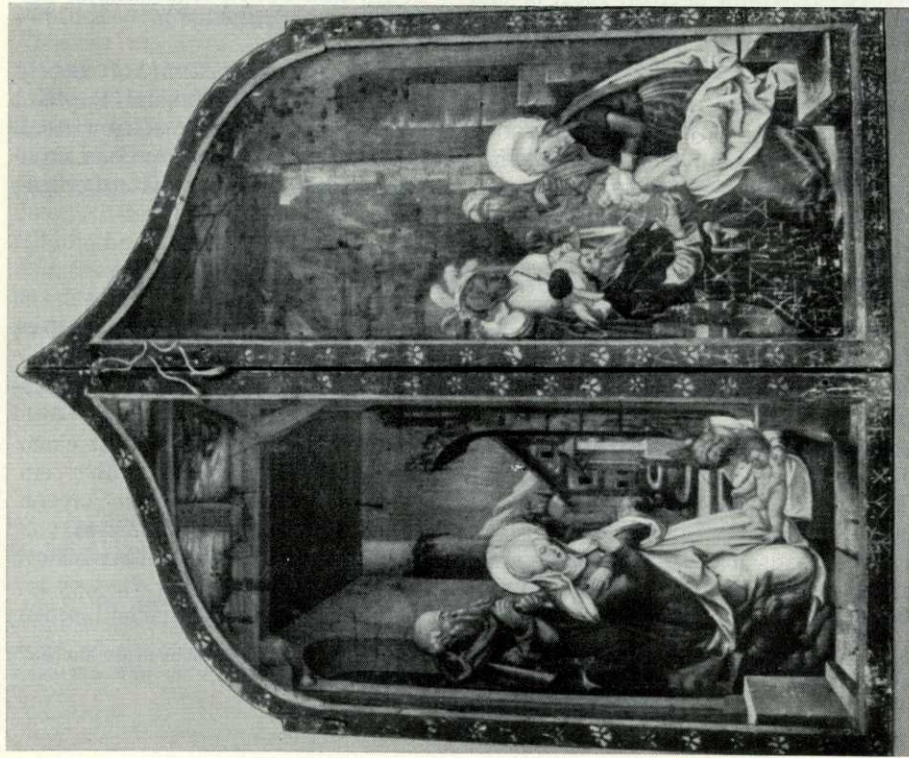


Abb. 136. Aussenseiten der Flügel.

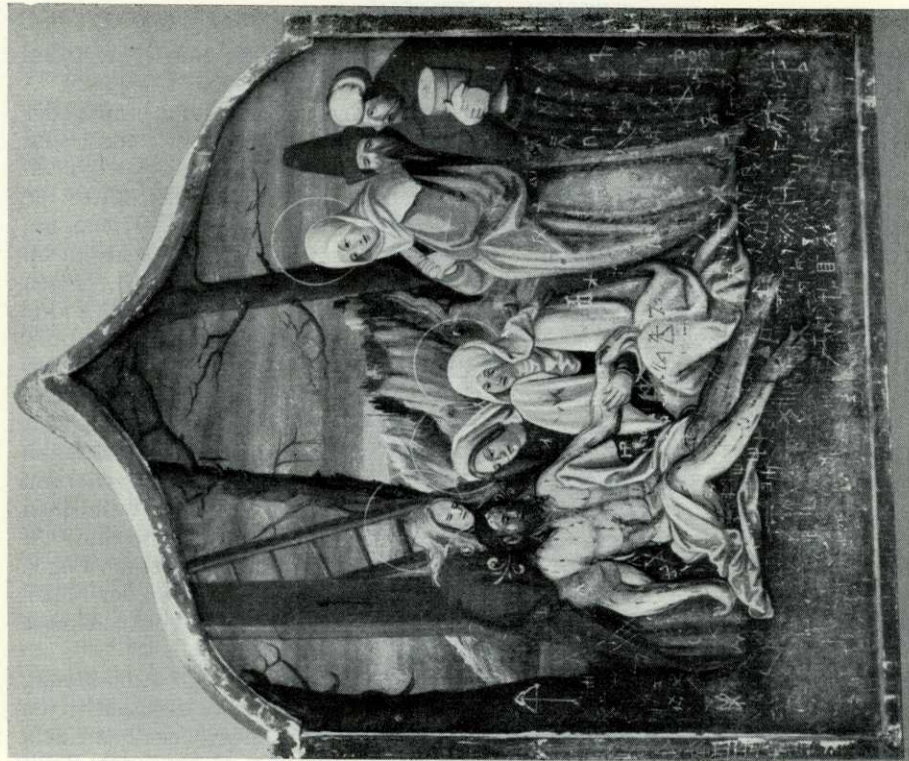


Abb. 137. Rückseite des Schreins.

Mompes-Medel. — Kapelle St. Valentin. Flügelaltar, um 1515/1520.



Hochaltar steht eine *Statuette* der Immakulata; der gebauschte Mantel zeigt den kleinfaltigen Gewandstil des JOHANNES RITZ; um 1710.

*Teile eines spätgotischen Altars* hängen neben dem Choreingang. Links der Schrein, kielbogig geschlossen; die Kehlen der Umrahmung und der Podest sind mit à-jour-geschnitzten Spiralranken geziert (H. 131 cm, Br. 105 cm). Vor golden damasziertem Grund stehen fünf hinten abgeplattete Figuren; in der Mitte die Muttergottes, an ihrer Rechten St. Placidus als Ritter, auf der Brust ein Kreuz, um den Hals den Blutstreifen als Zeichen seines Martyriums; daneben (aussen) ein hl. Mönch (St. Sigisbert?). Zur linken der Maria ein tonsurierter hl. Mönch, dessen Attribut fehlt, daneben St. Anton Abt (H. 62,5—65 cm). Die Rückseite des Schreins ist bemalt mit einer Darstellung der Beweinung. Den Hintergrund der Gruppe bildet eine Felslandschaft, über der ein in den Regenbogenfarben nuancierter Himmel steht. Das Bild ist besät mit einer grossen Zahl eingeritzter Hausmarken.

Die beiden zu diesem Schrein gehörigen Flügel sind rechts des Choreinganges, als kielbogig geschlossene Tafel zusammengestellt, so aufgehängt, dass die Innenseiten zu sehen sind. Sie zeigen (auf den alten Innenseiten) vor golden damasziertem Hintergrund paarweise die Relieffiguren je eines männlichen und einer weiblichen Heiligen, auf dem rechten Flügel (nun links) St. Katharina und St. Sebastian, auf dem linken St. Martin und Margaretha. Der Fond ist golden damasziert, die Bogen mit vergoldeten Ranken auf blauem Grund gefüllt. — Die Aussenseiten der Flügel sind bemalt: links Christi Geburt, rechts Anbetung der Drei Könige. Auch diese Tafeln sind mit eingeritzten Hausmarken bedeckt. Die Predella fehlt.

Das ganze Werk ist in der originalen Fassung erhalten. Es zeigt Annäherung an den Parallelfaltenstil, erreicht qualitativ jedoch nicht das Niveau der gesicherten Arbeiten KÄNDELS und steht, nach L. Böhling, in Werkstattgemeinschaft mit einem Altar in Stuben, Württemberg; um 1515—1520 (Abb. 134—137, S. 121—123).

Literatur: RAHN in ASA. 1882, S. 348. — P. NOTKER CURTI, Kunstschatze der Kirchen von Disentis, 1921, S. 12, dazu die Abb. Bl. 13 und 14 im Album. — L. BÖHLING in ASA. 1932, S. 36 und Abb. 8.

**Glocken.** 1. Dm. 55 cm, Inschrift: SEBASTIANUS LUZ TUTOR ET BENEFACTORES (!) ANNO 1790. Bilder: Kruzifix, Maria, Placidus und Sigisbert, St. Johann Baptist. Nicht signiert, als Giesser jedoch JACOB GRASMAIR von Feldkirch nachgewiesen. S. III, Anm. I. — 2. Dm. 48,5 cm, Inschrift: JACOB GRASMAIR IN FELDKIRCH HAT MICH GEGOSSEN ANNO 1807. — Bilder: Maria, St. Michael, Ecce homo und Kreuzigungsgruppe. Darunter: SOLI DEO GLORIA.